

Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr., vierteljährlich 1 Fr., mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postverendung jährlich 5 Fr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1.50 franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Rheinthal). — Briefe und Gelber werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsstelle für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelber sind an die Redaktion einzufenden, und zwar erstere spätestens bis jeden **Mittwoch mittags**.

Baduz, Freitag

N. 8.

den 22. Februar 1907.

Amtlicher Teil.

Kundmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß die Maul- und Klauenseuche derzeit im Kanton St. Gallen und speziell auch in den Gemeinden Sevelen und Nymoos-Bartau herrscht, wird hiemit bekanntgegeben, daß die Einfuhr von Nutztieren aus der Schweiz nach Liechtenstein nur stattfinden darf, wenn auf den bezüglichen schweizerischen Viehgesundheitschein die Bestätigung angebracht ist, daß im Herkunftsorte der betreffenden Tiere und in den Nachbargemeinden seit 40 Tagen keine auf diese Tiergattung übertragbare Seuche herrschte.

Mangelt diese Bestätigung auf einem Gesundheitschein, so werden die betreffenden Tiere an der Grenze zurückgewiesen.

Fürstliche Regierung.

Baduz, am 20. Februar 1907.

v. In der Maur m. p.
f. Kabinettsrat.

Nr. 550 j. 278/69.

Edikt.

Theresia Büchel, geb. Mägner, in Bangs, hat durch I. I. Notar Hans von Grebmer in Feldkirch gegen Andreas Büchel in Nofels oder dessen unbekanntem Rechtsnachfolger wegen grundbüchlicher Zuschrift des Gutes: **Rugg. D. 3 Fol. 244**, Ader im Bangler Feld, Kat. Nr. 1/VIII, per 401 Akster geklagt.

Die Beklagten haben zu der auf den 9. März 1907, vormittags 9 Uhr, hieramts anberaumten Tagssatzung zu erscheinen oder dem für sie bestellten Curator, Anton Keal in Baduz, ihre Behelfe mitzutheilen.

F. I. Landgericht.

Baduz, am 13. Februar 1907.

Blum.

Nichtamtlicher Teil.

Waterland.

Tierkrankheiten. In unmittelbarer Nähe unserer Grenze und zwar speziell in Trübbach, Sevelen und Nymoos herrscht die Maul- und Klauenseuche. Es ist demnach unsererseits die größte Vorsicht geboten, um eine Verschleppung der Seuche nach Liechtenstein zu verhindern.

Strenge Winter. Obgleich der gegenwärtige Winter uns schon eine ganz respectable Frostperiode gebracht hat, so kann sich die uns bescherte Kälte mit dem Frost in alten Zeiten keineswegs messen. So berichten alte Geschichtsschreiber, daß im Jahre 860 das ganze Adriatische Meer zugefroren und daß 1182 der Po von Cremona an bis zu seiner Mündung mit Eis bedeckt gewesen sei; ebenso die Rhone, die in ganz Frankreich trodenen Fußes auf der Eisbede passierbar war. Ueberall, selbst in den besten Kellern, gefror der Wein im Fasse. Im Winter von 1246 war die Lagune von Venedig mit sämtlichen Kanälen ein einziger großer Eispiegel, auf dem Schlittenpartien und Mastkaden abgehalten wurden. Wie anhaltend die Kälte im Jahre 1290 gewesen sein muß, geht daraus hervor, daß das Kattegat eine mächtige Eisbede überzog, 15 Jahre später dagegen, 1305, fuhr man auf Schlitten über die zugefrorene See von Danzig nach den dänischen Inseln und deren Hauptstadt. Im Jahre 1334 war die Kälte so streng, daß die Seen Oberitaliens zugefroren und an Orangen und Zitronen durch den Frost

großer Schaden angerichtet wurde. In Holland schneite es 1433 vierzig Tage und Nächte ununterbrochen, und es ist wohl niemals, weder vorher noch nachher eine so enorme Schneemasse beisammen gesehen worden. An den heiligen Weihnachtsfeiertagen des Jahres 1493 ereignete sich das Unerhörte, daß der Hafen von Genua vollständig zugefroren, und vier Jahre später hatten die Einwohner von Marseille dasselbe Schicksal. Auch in den Jahren 1594, 1621 und 1638 war die See um Triest, Venedig und anderen Küstenstädten des Adriatischen und Mittelländischen Meeres mit Eis bedeckt. Karl X. ging 1658 mit seinem Heere, der gesamten Artillerie und dem Train auf dem Eise über den Kleinen Belt. Einer der härtesten Winter, dessen Strenge sprichwörtlich geworden ist, war der von 1739 zu 1740, der von Ende September bis Ende Juni währte. Die Luft war durch die Kälte zeitweilig so verdichtet, daß man kaum das Läuten der Glocken vernahm, und in manchen Gegenden, wo die Bodenbeschaffenheit danach war, konnte man die Toten nicht bestatten, weil die eisenerst gefrorene Erdoberfläche die Herstell-

ung der Gräber unmöglich machte. Die Eisbede der Elbe hatte noch im März eine Stärke von zwei Ellen. Bei Spandau trug das Eis bis Mitte April noch Wagen und Pferd, und selbst in der Nacht zum 10. Juni erfroren einem Bauer aus der Nähe von Salzweil, der auf dem Nachhausewege angetrunken vom Pferde gefallen und liegen geblieben war, Hände und Füße. Erst gegen Ende August konnte das Getreide geschnitten werden, aber der Ertrag war so dürftig, daß eine schwere Teuerung folgte. — Wie aus den bayerischen Vorbergen und aus Tirol, so werden auch aus Niederösterreich beträchtliche Kältegrade gemeldet; in Wien verzeichnete man 19 Grad Kälte; in Galizien und Oberungarn gar Temperaturen von 30 Grad unter Null. Aus Salzburg werden 20 Grad Kälte bei heftigem Sturm gemeldet. Der Verkehr Salzburger Mondsee ist wegen Schneeverwehung eingestellt; bei Aigen gab es eine vierstündige Störung infolge Maschinenentgleisung; die Stadt Weis ist ohne Licht, da die Elektrizitätswerke eingefroren sind. Der Frost in Berlin und Umgebung hält an. Man verzeichnete an einzelnen Stellen 28

Wahlexempel macht. Wie die Forderung für Südwestafrika, nachdem sich die Sachlage dort verschoben hat, zu bemessen sein wird, bleibt sachkundigen Autoritäten überlassen. Der Fraktionskriegsrat des Zentrums ist dabei glücklicherweise ausgeschaltet, aber darüber hinaus erwartet man im Lande, daß auch eine wichtige Umgestaltung in der Verwaltung des Kolonialwesens, Errichtung des selbständigen Kolonialamtes, welche die Regierung in der vorigen Tagung mit so guten Gründen belegt hat, aufs neue zur Entscheidung gestellt werde.

Italien. Das goldene Priesterjubiläum Pius X., das im Dezember ds. Js. eintritt, soll auf Wunsch des Papstes möglichst einfach begangen werden. „Ich verlange nichts mehr, als mein Jubiläum in Frieden feiern zu können und zu sehen, daß alle Nationen in Frieden leben. Möge Gott mir den Trost verleihen, daß bis dahin auch der Kampf mit Frankreich beendet ist.“ Pius X. äußerte dann noch seine Freude darüber, daß er weder zum Politiker, noch zum Diplomaten geboren sei. „Wenn meine Feinde in Frankreich sehen,“ sagte er, „daß sie es nur mit einem einfachen Priester zu tun haben, so wird das religiöse Gefühl in ihnen wieder erwachen und sie einem friedlichen Ausgleich geneigter machen.“

London, 13. Febr. Heute hielt hier eine Anzahl Frauen, die für das Frauenstimmrecht eintraten, eine Zusammenkunft ab. Im Anschluß an diese zogen etwa 800 Frauen zu dem Unterhause und versuchten, sich dort gewaltsam Eintritt zu verschaffen. Es kam zu einer Handgemenge zwischen den Frauen und der Polizei, die genötigt war, scharf vorzugehen. Verirrte Polizei ritt in die Frauen hinein und trieb sie in die Westminsterabtei. Es gelang auch schließlich, die Frauen auseinanderzutreiben. 25—30 von ihnen wurden verhaftet, unter ihnen auch Frau Deschard, eine Schwester des Generals French.

Politischer Rundschau.
Deutsches Reich. Der neue Reichstag. Die „Köln. Ztg.“ verbreitet sich an leitender Stelle über die Aufgaben des neuen Reichstages und meint, als nächste Folge der Sage erscheint, daß die Regierung mit den von der ultramontan-sozialistischen Mehrheit abgelehnten Forderungen, die heute noch dieselbe Berechtigung haben, wie im Vorjahre, vor den neuen Reichstag tritt und mit ihnen die Probe auf das

großer Schaden angerichtet wurde. In Holland schneite es 1433 vierzig Tage und Nächte ununterbrochen, und es ist wohl niemals, weder vorher noch nachher eine so enorme Schneemasse beisammen gesehen worden. An den heiligen Weihnachtsfeiertagen des Jahres 1493 ereignete sich das Unerhörte, daß der Hafen von Genua vollständig zugefroren, und vier Jahre später hatten die Einwohner von Marseille dasselbe Schicksal. Auch in den Jahren 1594, 1621 und 1638 war die See um Triest, Venedig und anderen Küstenstädten des Adriatischen und Mittelländischen Meeres mit Eis bedeckt. Karl X. ging 1658 mit seinem Heere, der gesamten Artillerie und dem Train auf dem Eise über den Kleinen Belt. Einer der härtesten Winter, dessen Strenge sprichwörtlich geworden ist, war der von 1739 zu 1740, der von Ende September bis Ende Juni währte. Die Luft war durch die Kälte zeitweilig so verdichtet, daß man kaum das Läuten der Glocken vernahm, und in manchen Gegenden, wo die Bodenbeschaffenheit danach war, konnte man die Toten nicht bestatten, weil die eisenerst gefrorene Erdoberfläche die Herstell-

ung der Gräber unmöglich machte. Die Eisbede der Elbe hatte noch im März eine Stärke von zwei Ellen. Bei Spandau trug das Eis bis Mitte April noch Wagen und Pferd, und selbst in der Nacht zum 10. Juni erfroren einem Bauer aus der Nähe von Salzweil, der auf dem Nachhausewege angetrunken vom Pferde gefallen und liegen geblieben war, Hände und Füße. Erst gegen Ende August konnte das Getreide geschnitten werden, aber der Ertrag war so dürftig, daß eine schwere Teuerung folgte. — Wie aus den bayerischen Vorbergen und aus Tirol, so werden auch aus Niederösterreich beträchtliche Kältegrade gemeldet; in Wien verzeichnete man 19 Grad Kälte; in Galizien und Oberungarn gar Temperaturen von 30 Grad unter Null. Aus Salzburg werden 20 Grad Kälte bei heftigem Sturm gemeldet. Der Verkehr Salzburger Mondsee ist wegen Schneeverwehung eingestellt; bei Aigen gab es eine vierstündige Störung infolge Maschinenentgleisung; die Stadt Weis ist ohne Licht, da die Elektrizitätswerke eingefroren sind. Der Frost in Berlin und Umgebung hält an. Man verzeichnete an einzelnen Stellen 28

London, 13. Febr. Heute hielt hier eine Anzahl Frauen, die für das Frauenstimmrecht eintraten, eine Zusammenkunft ab. Im Anschluß an diese zogen etwa 800 Frauen zu dem Unterhause und versuchten, sich dort gewaltsam Eintritt zu verschaffen. Es kam zu einer Handgemenge zwischen den Frauen und der Polizei, die genötigt war, scharf vorzugehen. Verirrte Polizei ritt in die Frauen hinein und trieb sie in die Westminsterabtei. Es gelang auch schließlich, die Frauen auseinanderzutreiben. 25—30 von ihnen wurden verhaftet, unter ihnen auch Frau Deschard, eine Schwester des Generals French.

In Englisch Indien gibt es nichts ein wenig. Die Eingeborenen fühlen sich mehr und mehr und hoffen auf die große Tagewache von Osten her, die ihnen die längst ersehnte Unabhängigkeit zurück bringen soll. Das wird Alles einmal geschehen, vielleicht über Nacht, dann sollen die Engländer machen, daß sie fortkommen! In Lahore wurde dieser Tage der Besitzer des Eingeborenenblattes „Punjabi“ zu 2 Jahren Gefängnis und 1000 Rupien Buße, ein Redaktor